Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 4 (1991)
Heft: 12

Wettbewerbe: Mode ist anders als Textil

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

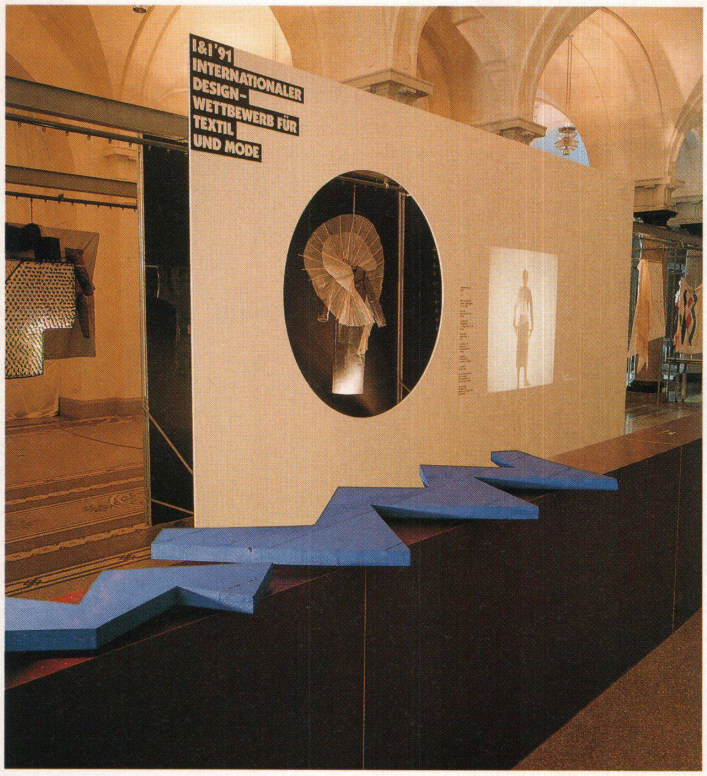
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mode ist ande



Die Ausstellungsgegenstände aus dem Wettbewerb defilieren an Bügeln an Besucherinnen und Besuchern vorbei.

Das Design Center Stuttgart hat einen Textil- und Modewettbewerb zum Thema «Freizeit» veranstaltet und dabei gemerkt, wie schwierig es ist, Äpfel und Birnen miteinander zu vergleichen.

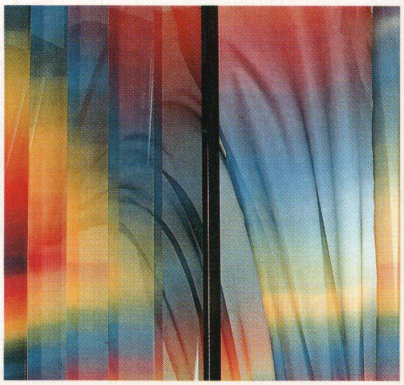
Der Smogging-Anzug, ein Jogginganzug, der in einen legeren Smoking verwandelt werden kann, ein Drachenfliegergewand und eine Liegematte als objektartige Kombination von Gummi und Textil – die Vielseitigkeit machte der Jury am Wettbewerb «I&I 91» von Stuttgart das Werten wohl schwer. Das Thema hiess Freizeit. «Wir haben zuerst diskutiert, was für uns Freizeit überhaupt bedeute, und sind zum Schluss gekommen, dass wir als Geschäftsinhaber, als freischaffende Designer, gar nicht trennen, eigentlich keine Freizeit haben. Darum haben wir das Thema frei ausgelegt und in sich stimmende innovative Designideen prämiert.» So die Sicht von Verena Huber, Jurorin aus Zürich. Diese Bilanz sagt nun allerdings wenig über die Designkriterien aus, mit denen eine Auswahl gerechtfertigt werden könnte, die für sich immerhin in Anspruch nimmt, der Textilindustrie Design beliebt zu machen. Und sie gibt auch keine Auskunft darüber, was denn Freizeitdesign nun sein soll. Die Auswahl bestätigt aber, dass das weite Thema, gemessen an Postulaten wie «zeitgemässe ästhetische Eigenständigkeit, gestalterische und technische Innovation und Umweltverträglichkeit» schwammig bleiben muss. Was bleibt, sind subjektive Wertmassstäbe einzelner Juroren.

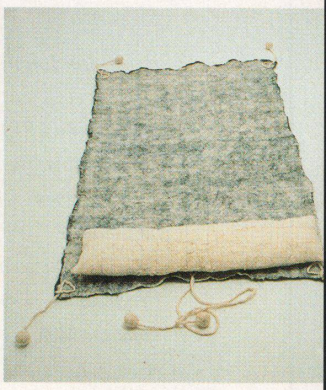
Es zeigt sich: Gut gemeinte Offenheit in der Ausschreibung mit offenen Kriterien führt in die Nähe von beliebigen Resultaten. Dafür kann die Jury wenig. Die Arbeit an Thema und Begriff und der präzise Bewertungsraster wären eigentlich die Aufgabe des Veranstalters, der wohl gut daran tut, die nächste Auflage seines Wettbewerbes einzugrenzen.

Überzeugende Textilien

In der Auswahl der Jury überzeugen die textilen Arbeiten. Hier überraschen neuartige Materialverbindungen und Aktualisierungen alter textiler Techniken. Die ausgezeichnete «Ruhematte» von Claudia Jonischkies ist ein zusammenrollbarer Filz aus Mohair und Schaffwolle, zweifarbig, Temperatur und Feuchtigkeit isolierend. Verfilzen ist eine alte Technik, die wieder aktuell wird. Der Entwurf strahlt Behaglichkeit und Ruhe aus und setzt einen Kontrapunkt zum hektischen Herumrennen der Freizeitler, wie er vor allem den Sportkleidermachern vorschwebt.

Der zweite ausgezeichnete Entwurf ist von Gisela Meyer-Hahn. Es ist ein Element zur Raumgestaltung, das mit der Kombination von Glas und Seide experimentiert. Er lässt an verschiedenartigen Gebrauch denken, kann beispielsweise an Stelle von Kacheln in Bädern und anderen Freizeiträumen verwendet werden. Beide Entwürfe zeigen die Haltung der Jury: Wir geben nicht dem sicheren Wert, sondern





Ausgezeichnet: textiles Raumgestaltungselement von Gisela Meyer-Hahn und Ruhematte von Claudia Jonischkies

s als Textil

dem Experiment unsere Stimme. Soweit zum textilen Entwurf.
Was an Mode eingeschickt und ausgewählt worden ist, erinnert dagegen oft an Abschlussarbeiten von Schulen und vermag den Massstäben, wie sie in den Zentren der Création gelten, nicht zu genügen. Es gibt da zuviel bemühtes Suchen nach Originalität, und wenn dann endlich die Lösung vorliegt, befriedigt sie oft in der Sorgfalt der Ausführung nicht.

Textil und Mode: ein Wettbewerb?

Textil und Mode haben wohl ähnliche Probleme, aber eine gemeinsame Ausgangslage fehlt. Beide Aufgaben nutzen zwar die gleichen Begriffe, meinen aber damit Unterschiedliches.
Wird die Textilbranche «kreativ», so enstehen Produkte mit einer relativ langen Lebensdauer. Wird die Mode «kreativ», dann erfindet sie jede Saison neu, will raschen Wandel und kann mit der Forderung nach «Innovation im Design», die Erfindung und Experiment meint, wenig anfangen. Selbst die Sportmode, von der etliche Entwürfe in Stuttgart zu bewerten waren und die mit Textil-high-Tech Neues versucht, meint, wenn sie Kreativität im Design behauptet, nur den Motor, mit dem Konsum möglichst angeheizt werden kann. Kurz: Die beiden Bereiche sind zu verschieden, die Bewertungskriterien gummig. Die Freizeitleruniform aus high-Tech-Plastic kann mit der Filzmatte, die mit dem Recycling liebäugelt, nicht verglichen werden. Peter Frank, der Leiter des Design Centers, hat daraus gelernt: Er kündigt an, dass schon der nächste Wettbewerb möglicherweise für Modehersteller und Textilleute getrennt ausgeschrieben werde. Das könnte dann wohl auch die Industrie, die sich im Vergleich mit freischwebenden Entwerferinnen und Entwerfern nur spärlich beteiligte, zum intensiveren Mitmachen motivieren.
Was dabei auch bedacht werden muss, ist die Frage, ob Wettbewerbe, die vor allem die Einzelkämpferinnen ins Visier nehmen, noch zeitgemäss sind. In der Textilindustrie arbeiten allein im Land Baden-Württemberg 68 000 Leute, die einen Umsatz von 15,5 Milliarden Mark im Jahr realisieren. Textilien werden hoch arbeitsteilig entworfen, die Arbeitsform heisst Teamwork und kann mit dem Experimentieren im lauschigen Gestalteratelier schwer verglichen werden. Gezielter muss im Wettbewerb die Industrierealität neben dem kunstgewerblichen Suchen einen Platz finden, präziser sind Kategorien wie Experiment, Projekt und Produkt zu unterscheiden.

SUSAN GERBER ■

Ausstellung
Mit den Wettbewerbsergebnissen hat das Design Center eine Ausstellung realisiert (Gestaltung: HG Merz/Ulrich Zwickler). Dekoriert an Bügeln, die auf Schienen laufen, wie sie üblicherweise in Chemisch-Reinigungen für den Transport der Kleider gebraucht werden, defilieren die Wettbewerbsstücke am Besucher vorbei und spielen mit der Idee, dass Bewegung das Hauptzeichen der Freizeit sei. Das Konzept taugt gut, um Unterschiedliches, wie Heimtextilien, Schmuck und Kleidung auf einen Nenner zu bringen. Und einige Stücke verweisen auch in die Kleiderzukunft. Die Jury hat nämlich ausser Programm Experimente ausgelesen, die mit Textilien nur mehr wenig zu tun haben, die aber ausgefallene Ideen zeigen. So kann mit dem elektronischen Schal in der Freizeit Radio gehört und CD gespielt werden, der Büssermantel mit integriertem Hut aus ärmlich scheinendem Kunststoff erleichtert das Bussetun und die Noppenfolie einer Jacke ist zugleich ein Mensch-ärgere-dich-nicht-Spiel. (Die Ausstellung im Design Center Stuttgart, Willi-Bleicher-Strasse 19, ist noch bis zum 22. Dezember geöffnet.)

Preisträger
Bekleidung: Bettina Kiebler, Pforzheim (10000 DM); Bernhard Allner und Marcel Hering, Trier (5000 DM); Susanne Jünger, Klaus Michel und Nicolai Neubert, Berlin (10000 DM); «flugjajo», Sindelfingen (5000 DM); Chihi Kim, Sommerville USA (10000 DM).
Textil: Gisela Meyer-Hahn, Pinneberg (10000 DM); Claudia Jonischkies, Barendorf (10000 DM).
Jury
Pierre Arizzoli-Clementel, Lyon; Peter Frank, Stuttgart; Verena Huber, Zürich; Margarete Lohr, Frankfurt; Rosita Missoni, Sumirago; Verner Panton, Basel; Rudi Sauer, Stuttgart; Prof. Heinz R. Scherrieb, Würzburg; Peter Steinebronn, Wolfratshausen.

Ausgezeichnet: Overall von Tina Kiebler (links) und Sportregenschutz von Jünger, Michel, Neubert